Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 12

Artikel: Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die daselbst ausgeführten Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In den letzten Jahrhunderten schützte man einen Punkt, auf dessen Behauptung man einen besondern Werth legte, durch Festungsanlagen. Jetzt aber müssen die Manövrirplätze nicht nur einen Punkt sichern, sondern einen ganzen Kriegsschauplatz beherrschen. Früher waren die Festungen rein defensive; in der Gegenwart sind sie auf eine angriffsweise Vertheidigung gerichtet. Ein Feind darf sie nicht unbeachtet bei Seite lassen, wie dieses bei den Festungen, die nach dem alten System erbaut waren, füglich geschehen konnte und geschehen ist.

Die Einnahme eines festen Zentralplatzes, welcher gut vertheidigt wird, erfordert Mittel und Opfer, die zu bringen der angreifende Staat sich nur im äußersten Nothfall entschließen wird.

Wie im punischen Krieg erst mit Eroberung Roms oder Carthagos der Kampf beendet werden konnte, so kann ein tapferes Volk jetzt auch erst nach Verlust seines letzten großen Reduits als unterworfen angesehen werden. Sicher wird die Belagerung eines solchen Reduits, besonders wenn der Vertheidiger durch starke Parteien einen kleinen Krieg führen und die Verbindung des Feindes mit seiner Basis beständig beunruhigen und durchbrechen läßt, den Karakter der heutigen Kriegführung bedeutend verändern.

Die Belagerung eines gut vertheidigten Zentralplatzes wird wohl eher Aehnlichkeit mit dem trojanischen Krieg, als der Einnahme der preußischen Festung 1807 durch Reiterei haben, und Mittel erfordern, welche jene, die Alexander bei Tyrus anwendete, bei Weitem übersteigen.

Durch die Fernwaffen sind die Belagerungen überhaupt ungleich blutiger geworden, als sie es im Alterthum, in deren Ermangelung waren. Die Belagerung Sebastopols hat gezeigt, welche ungeheuren Opfer an Menschenleben, welchen ungeheuren Aufwand an Kraft nothwendig sei, einen gut vertheidigten, mit allen Mitteln des Widerstandes versehenen festen Platz einzunehmen. Die seitdem stattgehabten Verbesserungen in den Feuerwaffen haben nicht dazu beigetragen, diese weniger mörderisch zu machen

(Fortsetzung folgt.)

In voriger Nummer, Seite 93, Zeile 18 von unten, soll es heißen Forts statt Flotte.

Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die daselbst ausgeführten Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon.

(Aus dem Spectateur militaire.)

(Fortsetzung.)

Die Grundsätze, welche die dem Werke des Generals Renaud entlehnte Vergleichung aufstellt, sind alle dem Felddienstreglemente einverleibt im Kapitel, welches die allgemeine Instruktion für den Kampf enthält; die Instruktion über die Truppenformation auf dem Schlachtfelde analysirt dieselben ihrerseits auf folgende Art:

„Die dem Feinde gegenüber zu ergreifenden Maßregeln wechseln je nach der Zahl und der Natur der entgegenstehenden Truppen, nach den Bodenverhältnissen und dem Zwecke, den man sich vorsteckt.

„Die Truppen stellen sich auf mehrere Linien auf, wenn ihre Zahl es zuläßt.

„Wenn man nur zwei Linien bilden kann, so sollen einige Bataillone hinter den Flügeln der zweiten Linie in Kolonne aufgestellt werden. Die Truppen dieser Linien sollen in Schlachtordnung oder in Kolonne stehen, je nach dem Terrain und den Umstäden.

„Die Reserve soll hinter demjenigen Punkte aufgestellt werden, wo wahrscheinlicherweise der Hauptangriffs- oder Vertheidigungskampf stattfinden wird.

„Die Kavallerie soll abtheilungsweise auf den Flügeln und im Zentrum vertheilt sein, wenn das Terrain ihre Verwendung erlaubt.

„Beim Angriffe soll die Artillerie dazu verwendet werden, das Feuer der feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen.

„In der Defensive richtet sie vorzüglich ihr Feuer gegen die vordringenden Truppen.

„Man konzentrirt so viel Artillerie als möglich auf den hauptsächlichsten Angriffspunkten, da ihr Feuer um so wirksamer ist, als es konzentrirter ist.

„Im Allgemeinen, so schließt die Instruktion, gibt es keine bestimmte unabänderliche Regeln für die Schlachtordnungen. Napoleon selbst sagt, daß man durchaus keine absolute (d. h. durchweg gültige) Schlachtordnung vorschreiben kann noch soll; daß man keiner Angriffsart den Vorzug geben soll, daß man den Umständen gemäß handeln und den Feind mit den größt möglichsten Mitteln angreifen müsse; allein beim Mangel an bestimmten Regeln, die nirgends zu finden sind, scheint das Studiren der verschiedenen Aufstellungen, welche auf den Schlachtfeldern in den Kriegen der Republik und des Kaiserreichs vorgekommen sind, wobei auf ihre Vortheile und Nachtheile aufmerksam gemacht wird, in dem Sinne nützlich, daß dadurch die Wahl der in einem gegebenen Falle passendsten Aufstellung erleichtert wird."

Wir wollen nun so gedrängt als möglich die angeführten Beispiele von verschiedenen auf den Schlachtfeldern angewendeten Aufstellungen im Sinne der vorausgeschickten Betrachtungen durchgehen.

Auf einer Linie deployirte Truppen.

Die Instruktion konstatirt, daß diese Aufstellung nur sehr selten und nur wenn man durch die Umstände gezwungen war, angewendet worden ist.

Dieser Fall fand im Gefecht von Haslach statt, wo der General Dupont mit drei Infanterieregimentern, zwei Batterien und einer Kavalleriebrigade den Rückzug der östreichischen Armee abschnitt, welche in der Richtung von Haßlach und Jungingen zu entkommen suchte. Die Aufstellung in einer einzigen

Linie war die einzige, durch die ermöglicht werden konnte, das Terrain zwischen den zwei Dörfern zu behaupten, gegen welche 15,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann östreichische Kavallerie nebst starken Schutzkolonnen marschirten. Diese Aufstellung war in diesem gegeben Falle gefahrlos wegen der Lage der von allen Seiten umringten östreichischen Armee; sie war übrigens noch geboten durch die Nothwendigkeit, den einzigen Ausweg, durch den diese Armee entkommen konnte, zu verschließen.

Als Beispiel auf einer einzigen Linie deployirter Truppen führt die Instruktion noch die von Lannes bei Friedland angenommene Aufstellung. In diesem Falle wußte übrigens dieser General, daß er bald von den Korps würde unterstützt werden, die ihm Napoleon in eigener Person herbeiführte. Mit der einzigen Division Grenadiere unter Oudinot (10 Bataillone) und den Dragonern Grouchys, im Ganzen 7000 Mann, stellte der Marschall Lannes seine Truppen in einer einzigen Linie zwischen Sortlach und Henrichsdorf auf, sein Centrum auf Posthenen stützend, und schnitt der russischen Armee den Rückzug nach Königsberg ab, in Gegenwart eines Korps von 30,000 Mann, das die Allebrücken schon überschritten hatte.

In Marengo deployirte der General Victor mit nur fünf Infanterieregimentern und der Brigade leichter Kavallerie Kellermanns seine Streitkräfte auf einer einzigen Linie gegenüber der zahlreicheren Armee Oreillys, und bedeckte damit den mehr als drei Kilometer betragenden Raum, der Marengo von dem Pachthofe Stortigliana trennt. In diesem Falle war die Schwäche der Aufstellung aufgewogen durch die Unterstützung, welche die Bormida auf der linken Seite der Linie darbot, und wenn die Front sehr ausgedehnt war, so wurde sie hinwiederum durch den Fontatone gedeckt, welchen das Oreillysche Korps von Alexandrien her debouchirend zu überschreiten hatte; endlich rechnete Victor darauf, schnellstens von der übrigen Armee unterstützt zu werden.

In der Schlacht von Auerstädt stellte sich ferner auch der General Morand in einer Linie auf, und behauptete mit seiner Division allein den beträchtlichen Raum zwischen Hassenhausen und der Saale; allein das Terrain war für die Defensive vorzüglich geeignet.

„Im Ganzen genommen, sagt die Instruktion über die Truppenaufstellung vor dem Feinde, haben die Generäle, welche die Truppenaufstellung in einer einzigen Linie anwendeten, die Aufgabe gehabt, dem Feinde in einer für die Defensive sehr vortheilhaften Stellung zu widerstehen, oder sie ließen sich durch den Vortheil einer ausgedehnten Aufstellung bestimmen, da sie überdieß gewiß waren, bald unterstützt zu werden."

In jedem Falle nahmen sie nur dann diese Stellung an, wenn sie durch die Umstände dazu genöthigt wurden.

Auf zwei Linien deployirte Truppen.

Unter der Republik und unter dem Kaiserreich kämpfte die Infanterie fast immer in zwei Linien. Nach der vorausgeschickten Bemerkung, daß in jener Zeit stets hinter diesen Linien starke allgemeine Reserven aller Waffen zur Disposition des Obergenerals standen, und daß man aus diesen Reserven die Streitkräfte bezog, um theils Unfällen zu begegnen, theils auf einen gegebenen Punkt einen Hauptschlag zu führen, betrachtet die Instruktion die verschiedenen Arten, wie ein Infanteriearmeekorps in zwei Linien kann aufgestellt werden".

Diese Aufstellung kann geschehen theils durch Deployirung einer ganzen Division in einer einzigen Linie, theils durch Nebeneinanderstellung von Brigaden, d. h. ein Regiment jeder Brigade wird in die erste Linie gestellt und ein Regiment in die zweite, theils durch Aufstellung einer Brigade in die erste Linie und einer andern Brigade in die zweite Linie.

Als Beispiele der Aufstellung einer ganzen Division in einer einzigen Linie führt die Instruktion die Aufstellung an, welche Augereau bei Eylau, Lannes bei Essling, und endlich das zweite Armeekorps bei Magenta annahm.

Wir führen hier nur dasjenige an, was auf die letztgenannte Schlacht Bezug hat.

„Bei Magenta rückte das zweite Korps der französischen Armee auf den zwei ungefähr drei Kilometer von einander entfernten Straßen von Buffalora und Marcallo gegen Magenta vor. Zwei Divisionen marschirten auf der Straße rechts und eine auf der Straße links.

„Bei Buffalora angekommen, erkannte der Kommandant dieses Armeekorps, der mit der Kolonne rechts ging, beträchtliche östreichische Streitkräfte ihm gegenüber und im Zwischenraume, der beide Straßen trennte, aufgestellt.

„Rechts durch den Naviglio Grande gedeckt, erkannte er es als dringend an, so schnell als möglich die Vereinigung der Truppen seiner beiden Kolonnen vorzunehmen, und ließ sogleich die Division, welche die Spitze der Kolonne rechts bildete, nach links auf eine Linie deployiren.

„Die zweite Division (Gardevoltigeurs) wurde ebenfalls in eine Linie hinter der ersten deployirt.

„Die auf der Straße links vorrückende Division besetzte energisch das auf ihrer Linken gelegene Dorf Marcallo und deployirte, eine Brigade in erster und eine in zweiter Linie, um sich mit den Divisionen rechts zu vereinigen.

„Eine piemontesische auf der Straße links marschirende Division sollte auf dieser Seite das Armeekorps decken und seine Reserve bilden."

Die Instruktion bemerkt, was die Aufstellung der in einer Linie deployirten Divisionen betrifft, daß in diesem Falle der Divisionsgeneral große Schwierigkeit findet, seine Leute zu überwachen, in seiner Hand zu behalten und mit Gleichzeitigkeit und Ordnung Bewegungen ausführen zu lassen. Diese Aufstellung soll also nur für den Fall empfohlen werden, wo man den Angriff auf die Front einer Division richten oder wenn man sofort einen großen Raum mit den ersten besten Truppen, die man unter der Hand hat, bedecken will.

Die Instruktion untersucht und bespricht die verschiedenen Aufstellungen:

1. In zwei Linien, die Brigaden in zwei Treffen formirt. 2. In zwei Linien, mit einer Brigade in jeder Linie. 3. Endlich die Aufstellung in drei Linien.

Die erste dieser Aufstellungen wurde angewendet von Lannes, Soult und Bernadotte, bei Austerlitz; sie ist von den deutschen Mächten als die gewöhnliche Schlachtstellung angenommen. Sie hat die Nachtheile, das Kommando der Schlachtlinie zu sehr zu zerstückeln und den Brigadegeneralen zu erlauben, ihr Regiment in der ersten Linie ablösen zu lassen, bevor diese Linie Alles geleistet hat, was man von ihr verlangen und erwarten kann. Der große Vortheil dieser Aufstellung ist andererseits, sehr wohl zum Angriffe zu passen, wenn man dazu die Truppen brigadeweise auf zwei Linien echelonirt.

Die zweite Aufstellung wurde angewendet von Lannes bei Marengo und Jena, von Davoust bei Auerstädt, von Ney, Drouet d'Erlon und Lobau bei Waterloo u. s. w.; es ist die einfachste und gewöhnlichste im Kriege.

Die Instruktion hebt den Unterschied hervor, der bei der Aufstellung in drei Linien zwischen der Aufgabe der zweiten Linie und derjenigen der dritten vorhanden ist. Die Truppen der dritten Linie sind nichts anders als Reserven, welche nur in ganz besondern Umständen sollen gebraucht werden, während die Truppen der zweiten Linie die Aufgabe haben, diejenigen, welche unmittelbar vor ihnen stehen, zu unterstützen und im Nothfalle zu ersetzen.

Die Zahl der Truppen in der dritten Linie, welche also auch Reserven können genannt werden, soll nach den Umständen sich richten. Ein isolirtes Korps oder eine Armee ohne spezielle und konstituirte Reserve soll sich in drei Linien aufstellen.

Marmont schlägt für ein Korps, das aus drei Divisionen besteht, vor, die zwei ersten Linien aus in zwei Treffen formirten Brigaden zu bilden und die dritte Division in die dritte Linie zu stellen. Die Vermehrung der Reserve in diesem Falle zum Drittel der Totalmacht, über die man verfügt, ist ein Maximum, das man mit Unrecht überschreiten würde, und unter welchem man sich in den meisten Fällen halten soll. Man muß in der That nicht vergessen, daß die dritte Linie nur dann in Thätigkeit zu treten hat, wenn die zwei ersten Linien schwanken; die Möglichkeit dieses Umstandes wird um so größer sein, je mehr die zwei ersten Linien geschwächt worden sind, um die dritte zu vermehren.

Die Instruktion über die Formationen macht die Bemerkung, daß wenn große aus Truppen verschiedener Waffen bestehende Spezialreserven vorhanden sind (wie zum Beispiel die kaiserliche Garde unter dem ersten Kaiserreiche), die dritte Linie in der Schlachtordnung viel von ihrer Wichtigkeit und ihrem Nutzen verliert. In diesem Falle ist es also kein Nachtheil, ihre Stärke zu vermindern und sie sogar ganz aufzuheben. Eine dritte Linie ist dann nur hinter den Flügeln einer Armee wirklich nothwendig, wenn diese auf einem vollständig offenen Terrain manövrirt, und ihre Flanken keinen Stützpunkt haben. In solchen Fällen ist eine dritte Linie auch keine Reserve.

Die Instruktion über die Formationen bemerkt ferner, daß die Aufstellung in drei Linien nicht immer durch die Umstände geboten, sondern manchmal eine Folge der Organisation der Truppen war.

Dieß fand hauptsächlich in den Feldzügen von 1804 bis 1807 statt, als die Infanteriedivisionen aus vier Linienregimentern und einem leichten Regimente bestanden. Je nachdem die Offensive ergriffen wurde oder man sich in der Defensive hielt, stand dieses Regiment in der ersten oder in der letzten Linie, diente es als Avantgarde oder als Reserve.

In unserer jetzigen Organisation nimmt, worauf übrigens die Instruktion auch hinweist, das jeder Division zugetheilte Jägerbataillon eine höchst wichtige Stelle ein, nicht gerade darum, weil es die Tirailleurs liefert, welche die Fronte der Division decken sollen (denn es ist leicht zu begreifen, daß dieses Bataillon dieser Aufgabe nicht allein genügen kann, sobald der Kampf sich in die Länge zieht), sondern weil es die Reserve bildet, welche dem Divisionskommandanten zur Verfügung bleibt, um je nach den Umständen von ihm verwendet zu werden. Es ist in der That begreiflich, wie nützlich es oft sein kann, daß dieser Oberoffizier, um einem unvorhergesehenen Ereignisse entgegen zu treten oder um Nutzen daraus zu ziehen, sofort einige Truppen aussenden und über ein Bataillon verfügen könne, ohne dafür genöthigt zu sein, an seiner Schlachtordnung zu ändern.

Die Instruktion vermeidet es, absolut gelten sollende Ziffern über die Distanz zwischen den Linien anzugeben. Die zweite, welche die erste unterstützen soll, soll nahe genug sein, um diese Hilfe gewähren zu können, und hinwieder auch nicht zu nahe, um nicht möglichen Falls mit in deren Auflösung und Flucht hineingezogen zu werden. Die Distanz zwischen den Linien soll sich nach dem Terrain und den Umständen richten. Die dritte Linie und die Reserven sollen so viel als möglich, wie jede nicht im Kampfe verwendete Truppe, vor dem Artilleriefeuer geschützt und durch die vom Terrain gebotenen Erhöhungen und natürlichen Schutzwehren gedeckt sein.

Die Aufstellungen, welche die Truppen in den verschiedenen Linien annehmen können oder sollen, lassen sich also zusammenfassen: die Truppen der ersten Linie werden deployirt oder in Kolonne gestellt, je nach den Umständen.

Diejenigen der zweiten Linie stehen gewöhnlich bataillonsweise in Kolonne auf Deployirdistanz.

Diejenigen der dritten Linie stehen gewöhnlich in enggeschlossener Kolonne. Was die Veränderungen betrifft, welche die Kriegszufälle in den soeben angegebenen Dispositionen herbeiführen können, so bemerkt die Instruktion mit Recht, daß wenn es für die allgemeine Aufstellung keine Regeln gibt, es noch viel weniger möglich ist, solche für die besondern Aufstellungen aufzustellen. Allein bei dem Mangel an Regeln ist es in einem Falle wie im andern nützlich, die

Beispiele der in den Feldzügen angewendeten besondern Aufstellungen zu betrachten, zumal wenn sie, theils für den Angriff, theils für die Vertheidigung, von den berühmtesten Generälen sind gegeben worden.

Unter den zur Defensive geeigneten und bemerkenswerthen Aufstellungen erwähnt die Instruktion die Rolle der Kolonne Gardannes in der Vertheidigung der Linie des Fontanone in der Schlacht bei Marengo.

Die Untersuchung der bei Hassenhausen (Schlacht bei Auerstädt) geschehenen Ereignisse zeigt die Vorzüge der Defensivaufstellungen, welche vom Marschall Davoust und den Generälen Gudin, Friant und Morand gewählt wurden, um mit sehr geringer Streitmacht dem Anpralle der Infanterie Schmettaus und der Blücherschen Reiterei zu widerstehen, welche noch durch die vom König von Preußen in eigener Person angeführten 66,000 Mann unterstützt waren.

Die Schlacht bei Vimeiro mag den Geist der englischen Taktik während der Feldzüge auf der Halbinsel veranschaulichen.

Wenn man die von den Engländern für die Vertheidigung des Plateaus, wo sie Posto gefaßt hatten, angenommene Aufstellung dem von Junot befolgten Systeme getrennter Angriffe entgegenstellt, so kann man sich einen Begriff von den unüberwindlichen Schwierigkeiten machen, welche die Generäle Thomieres und Loison aufhielten, und man begreift, daß ihre Anstrengungen alle erfolglos sein mußten.

Der Rückzug des Marschalls Ney nach Redinha, der mit der einzigen Division Mermet und drei Kavallerieregimentern (7000 Mann im Ganzen) nur Schritt um Schritt der 30000 Mann starken, ihn unabläßig verfolgenden Armee nachgab, liefert eines der denkwürdigsten Beispiele, welchen Nutzen man in einem Defensivmarsche aus dem geschickten Gebrauche der drei Waffengattungen ziehen kann.

Das Gefecht von Redinha selbst, die Vertheidigung des Plateaus, der Brücke und der Fuhrten der Soure sind eine glänzende Defensivaktion, welche mit den schönsten Erfolgen dieser Art können verglichen werden, die Wellington jemals errungen hat. Der Rückzug und das Gefecht von Redinha zeigen beide im höchsten Grade wie weit eine gute, dem Terrain hinreichend entsprechende Aufstellung die numerische Ueberlegenheit des Feindes aufzuwiegen vermag.

Die Schlacht von Waterloo kann, was die von Wellington getroffene Aufstellung betrifft, als die wichtigste der jemals gelieferten Defensivschlachten angeführt werden. Die Instruktion über die Truppenformation auf dem Schlachtfelde, ohne in eine detaillirte Erzählung dieser denkwürdigen Schlacht einzutreten, hebt die Klugheit und Trefflichkeit der vom englischen General getroffenen Anordnungen hervor, um sich den Besitz der Höfe und Gebäude zu sichern, die seinen Linien als Stützpunkt dienen sollten.

„Im Allgemeinen geht aus den angeführten Beispielen hervor, daß die Vertheidigung hauptsächlich drei Mittel in Anwendung bringt: die Terrainhindernisse, das Feuern und die Offensivstöße.

„Die deployirte Aufstellung ist diejenige, welche das meiste Feuer liefert, und die folglich für die Defensive am günstigsten scheint.

„Uebrigens steht es dem Befehlenden zu, nachdem er das Terrain überschaut hat, die ihm nach den Umständen, wo er sich befindet, am günstigsten scheinenden Anordnungen zu treffen."

(Forsetzung folgt.)

In der Riegerschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Militär-Verpflegung

im

Frieden und Krieg

von

Karl v. Martens,

Königl. württemb. General-Major.

Zweite Auflage, mit Unterstützung des K. württemb. Kriegs-Ministeriums und nach den besten Quellen bearbeitet von

Th. Wundt, Hauptm. im Generalstab; **A. v. Gaisberg**, Ingenieur-Hauptmann; **A. Habermaas**, Oberkriegskommissär; **E. Bartholomäi**, Kanzleirath im K. württemb. Kriegsministerium.

Mit 45 Holzschnitt-Illustrationen und einer Eisenbahnkarte von Mitteleuropa.

42 Bogen gr. 8. br. Preis 5 fl. 3 kr.

Ein bedeutender Absatz, sowie die äußerst günstigen Beurtheilungen, deren sich das vorstehende Werk sowohl von Seiten der Kriegsministerien verschiedener Staaten, als auch in vielen Fachzeitschriften zu erfreuen hatte, liefern uns den besten Beweis, daß die Bearbeiter dieser neuen Auflage ihrer Aufgabe: nämlich, ein den Anforderungen der heutigen Zeit vollständig entsprechendes, für den praktischen Gebrauch des Beamten, des Offiziers, gleichwie für die Schule unentbehrliches Werk zu liefern, durchaus genügt, und damit einem wirklichen Bedürfniß in der Militär-Literatur abgeholfen haben. Das württembergische Kriegsministerium, durch dessen Theilnahme die Benützung aller vorhandenen Quellen ermöglicht wurde, hat das Werk bereits im Kadeteninstitut als Schulbuch eingeführt; von andern Seiten ist uns ein ähnlicher Schritt in Aussicht gestellt.

Um die allgemeinste Anschaffung zu ermöglichen, haben wir den Preis äußerst niedrig gestellt, dasselbe kann enweder gleich komplet oder auch in 7 Lieferungen à 45 kr. in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.